

Konzeption



der
Evangelischen
Tageseinrichtung für Kinder
Heldenbergen
der
Brückengemeinde Heldenbergen

Kontaktdaten Kita:

Evangelische Tageseinrichtung für Kinder Heldenbergen

Leiterin: Barbara Bingel
stv. Leiterin: Daniela von der Herberg
✉ Wagnerstraße 61

61130 Nidderau



06187-291581

@:

ev.kita.heldenbergen@ekkw.de

Kontaktdaten Träger:

Evangelische Brückengemeinde Heldenbergen

Geschäftsführer Kita: Pfarrer Markus Heider
✉ Bahnhofstraße 40

61130 Nidderau



06187-22968

@:

pfarramt.heldenbergen@ekkw.de



Vorworte	5
1 Rahmenbedingungen	6
1.1 Träger	6
1.2 Gesetzliche Grundlagen und Auftrag	6
1.3 Entstehung und Entwicklung der Kita	7
1.4 Sozialraum „Neue Mitte“	8
1.5 Räume und Außengelände	8
1.6 Altersstruktur	9
1.7 Platzkapazität	9
1.8 Personal	9
1.9 Öffnungs-/ Schließzeiten	9
1.10 Finanzen (Gebühren, Haushalt, Elternbeiträge, Förderverein)	10
1.11 Aufnahmebedingungen, Aufnahmeverfahren	10
2 Unser pädagogisches Selbstverständnis	12
2.1 Leitbild	12
2.2 Christliches Menschenbild	12
2.3 Bild vom Kind	12
2.4 Inklusion als Haltung	13
2.5 Stärkung der Basiskompetenzen	13
2.5.1 Soziale Eingebundenheit	14
2.5.2 Kompetenz	14
2.5.3 Autonomie	15
2.5.4 Weitere individuelle Kompetenzen	15
2.5.5 Soziale Kompetenzen)	16
2.5.6 Lernen	17
2.5.7 Resilienz	19
2.6 Partizipation	19
2.7 Kinderschutz	20
3 weitere wichtige Elemente unseres pädagogischen Arbeitsansatzes	21
3.1 Freispiel	21
3.2 Tagesablauf	21
3.3 Übergänge	22
3.3.1 Bildung durch Bindung	22
3.3.2 Eingewöhnung in die Kita	22



3.3.3	Umgewöhnung innerhalb der Kita	23
3.3.4	Kita-Schule	24
3.4	Beobachtung und Dokumentation	25
4	Bildungsbereiche	26
4.1	Christliche Bildung	26
4.2	Sprache	26
4.3	Bewegung	27
4.4	Natur	27
4.5	Gesundheitsförderung	27
4.5.1	Ernährung	27
4.5.2	Körperhygiene	28
4.5.3	Infektionsschutz und allgemeine Hygiene	28
4.6	Bildungsräume- unsere Funktionsbereiche	28
4.6.1	„Rasselbande“	29
4.6.2	„Schmatzhöhle“	30
4.6.3	Spiel- und Leseraum	30
4.6.4	Kreativwerkstatt	30
4.6.5	Bauraum	30
4.6.6	Rollenspielraum	30
4.6.7	Turnhalle	30
4.6.8	Garten	31
4.6.9	Flur	31
4.7	Unsere Besonderheiten:	31
4.7.1	Lernort Bauernhof	31
4.7.2	Tiere	32
5	Eltern	32
5.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	32
5.2	Elternbeirat	33
5.3	Helfende Eltern	33
6	Kooperationspartner	34
6.1	Ehrenamtliche Helfer	34
6.2	Förderverein	34
6.3	Schulen	34
6.3.1	Albert-Schweitzer-Schule	34



6.3.2	Kurt-Schumacher-Schule _____	34
6.4	Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder im Kirchenkreis Hanau _____	34
6.5	Kirchenkreisamt Hanau _____	35
6.6	Fachberatung der Diakonie Hessen _____	35
6.7	Ämter des Main-Kinzig-Kreises _____	35
7	Qualitätsentwicklung _____	36
7.1	Beschwerdemanagement _____	36
7.2	Qualitätsmanagement-System _____	37
	Schlusswort _____	38
8	Impressum _____	39
9	Anhang _____	39



Vorworte

Liebe Leser,

ich freue mich sehr, dass Sie sich für unsere Arbeit interessieren und Sie sich mit unserer Konzeption auseinandersetzen möchten.

Ihnen liegt hier die im August 2017 aktualisierte Konzeption unserer Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder Heldenbergen vor. Sie bildet die Grundlage unserer Arbeit und beschreibt unseren derzeitigen Arbeitsalltag, der mit Anstrengung des gesamten Teams in den letzten Jahren einen großen Wandel vollzogen hat. Ich wünsche mir, dass dieses Werk dazu beiträgt, unsere pädagogische Haltung darzustellen und unsere Bildungsarbeit zu beschreiben und sie somit für Sie nachvollziehbar zu machen.

Gestatten Sie mir an dieser Stelle zwei Hinweise zur Lesbarkeit:

Bitte sehen Sie uns nach, wenn wir unser pädagogisches Vokabular benutzen, das Ihnen nicht geläufig ist. Scheuen Sie sich nicht und fragen Sie bei uns nach, wenn Sie etwas nicht verstehen.

Da in unserer Kita derzeit ausschließlich Frauen beschäftigt sind, verwenden wir zur besseren Lesbarkeit ausschließlich die weibliche Form der Berufsbezeichnungen. Diese schließt die männliche Form selbstverständlich immer gleichberechtigt mit ein.

Wir freuen uns über jeden Hinweis und über jede Diskussion zu unserer Konzeption.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen.

Herzlichst,

Barbara Biegel

Leiterin



1 Rahmenbedingungen

1.1 Träger

Die evangelische Tageseinrichtung für Kinder Heldenbergen (im Folgenden „Kita“ abgekürzt) ist eine Einrichtung der Evangelischen Brückengemeinde Heldenbergen, einer Gemeinde der Evangelischen Kirche Kurhessen-Waldeck. Verantwortet wird die Arbeit der Kita durch den Kirchenvorstand, der die Geschäftsführung der Kita Herrn Pfarrer Markus Heider und dem Kita-Beirat übertragen hat. Als Träger einer Kita ist die Kirchengemeinde zudem Mitglied im „Verband der Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Diakonie Hessen“.

Die Auswirkungen der evangelischen Trägerschaft auf unsere inhaltliche Arbeit können Sie auch in den Kapiteln 2.2 und 4.1 nachlesen.

1.2 Gesetzliche Grundlagen und Auftrag

Unsere Kita hat wie jede andere Tageseinrichtung für Kinder den gesetzlichen Auftrag, die Entwicklung jedes Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern und dabei die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Den Eltern soll durch die Kindertageseinrichtung geholfen werden Berufstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander verbinden zu können. (§ 22 (2) SGB VIII)

Der Förderauftrag des Gesetzgebers umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Dies schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. (§ 22 (3) SGB VIII)

In unserer Kita bildet sich die soziokulturelle Vielfalt der Gesellschaft ab. Kinder verschiedenen Alters und Geschlechts, Kinder mit unterschiedlichem kulturellem und sozioökonomischem Hintergrund sowie mit individuellem Unterstützungsbedarf bei (drohender) Behinderung, Beeinträchtigung oder Hochbegabung sind willkommen.

Die Förderung der Kinder orientiert sich an ihrem Alter und Entwicklungsstand, an ihren sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, ihrer Lebenssituation und ethnischen Herkunft sowie an ihren Interessen und Bedürfnissen. (§ 22 (3) SGB VIII) Die Ihnen vorliegende pädagogische Konzeption unserer Kita spiegelt die Arbeit nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 - 10 Jahren wider. Weiterführende Informationen zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan finden Sie, wenn Sie folgendem Link folgen:

https://bep.hessen.de/irj/BEP_Internet?cid=d2b6d8e7de01ffb37bb968717b01ffb8



Zur Erfüllung unseres Auftrages arbeiten wir mit den Erziehungsberechtigten eng zusammen. An Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung werden sie selbstverständlich beteiligt. Der Beschreibung unserer Zusammenarbeit mit Eltern dient das fünfte Kapitel dieser Konzeption.

Die Tageseinrichtung kooperiert darüber hinaus mit anderen Kinder- und familienbezogenen Institutionen im Gemeinwesen, insbesondere mit der Grundschule. (§ 22a (2) SGB VIII) Näheres entnehmen Sie bitte dem Kapitel 6.

Die Mitarbeitenden unserer Kita übernehmen nach § 8a SGB VIII den Kinderschutzauftrag. Bei gewichtigen Anhaltspunkten nimmt sie eine Gefährdungseinschätzung für ein von ihr betreutes Kind vor, in die die Erziehungsberechtigten grundsätzlich und das Kind nach seinen Möglichkeiten einbezogen werden. Kann die Situation nicht geklärt oder durch verabredete Maßnahmen nicht deutlich verbessert werden, informiert sie das zuständige Jugendamt. (siehe hierzu auch das Kapitel 2.7)

Unsere Kita ist ein Angebot der Evangelischen Brückengemeinde Heldenbergen. In ihr sollen Kinder in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens lernen, ihre Begabungen und Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten. Die Evangelische Tageseinrichtung für Kinder orientiert ihr erzieherisches Handeln an der Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus. Dabei werden Wert- und Sinnfragen sowie religiöse Vorerfahrungen der Kinder aufgenommen und Hilfen für die gegenwärtige und künftige Lebensbewältigung in christlicher Verantwortung gegeben. Sie unterstützt und fördert mit ihren familienergänzenden Angeboten die Personensorgeberechtigten bei ihrer Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit sowie bei der Erfüllung eines gegebenen Taufversprechens. Als Grundlage hierfür dient uns insbesondere unsere „Ordnung der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder“ inklusive ihrer Präambel.

1.3 Entstehung und Entwicklung der Kita

Auf Initiative der Verantwortlichen der Stadt Nidderau, die einen Kita-Neubau planten, eröffneten Pfarrer Oswald Beuthert und Pfarrerin Kerstin Ries-Beuthert im Jahr 1998 gemeinsam mit ihrem Kirchenvorstand unsere Kita als zweite konfessionelle Einrichtung des Stadtteils Heldenbergen.

Zunächst wurden Kinder im Alter zwischen drei und zehn Jahren aufgenommen. Mit der Erweiterung des Aufnahmealters der Kinder zunächst auf zwei Jahre, der Schließung des Hortes im Jahr 2010 und der erneuten Verringerung des Aufnahmealters auf ein Jahr im Jahr 2011 wurde das heutige Angebot der Betreuung von Kindern im Alter ab einem Jahr bis zum Schuleintritt erreicht. Von Beginn an liegt der pädagogischen Arbeit das „offene Konzept“ zu Grunde.























1.4 Sozialraum „Neue Mitte“

In einer Kleinstadt mit guter Verkehrsanbindung an das gesamte Rhein-Main-Gebiet und die Metropole Frankfurt am Main wurde die Kita an die damalige Ortsgrenze Heldenbergens gegenüber der Bertha-von-Suttner-Schule gebaut. Mittlerweile liegt die Kita von hohen Hecken umsäumt an der Neuen Mitte und ist nur durch eine neu erschlossene Straße vom derzeit rasch wachsenden Neubaugebiet „Neue Mitte“ getrennt. Der metallene Fisch auf dem Dach der Turnhalle weist dem Ortsfremden den Weg zu uns. Unsere Kita ist umringt von Wohnhäusern, die vorwiegend von Familien bewohnt werden. In vielen Familien sind beide Eltern berufstätig. Da viele Familien eine Kinderbetreuung ohne Großfamilie organisieren, gewinnt die frühe außerfamiliäre Betreuung von Kindern immer weiter an Bedeutung.

1.5 Räume und Außengelände

Unsere Kita verfügt derzeit über folgende Räume:

-  Kreativwerkstatt
-  Bauraum mit Nebenraum
-  Rollenspielraum mit Nebenraum
-  Spiel- und Leseraum
-  Turnhalle mit Materialkammer
-  Kinderrestaurant „Schmatzhöhle“
-  „Strolche“-Raum mit U3-Materialien
-  „Sonnen“-Raum mit U3-Materialien
-  ein Schlafraum
-  ein weiterer Schlafraum, in dem tagsüber gespielt werden kann
-  ein Kinderbad im rechten Gebäudeteil
-  ein Kinderbad inklusive Dusche, Wickeltisch und befahrbarer Toilette im linken Gebäudeteil
-  zwei Erwachsenentoiletten
-  Personalraum
-  Leitungsbüro
-  beispielbarer Flur
-  Materialraum
-  zwei Materialkammern
-  Putzkammer
-  Kammer mit Elektroverteilung

Das Außengelände spannt sich großzügig um das Kita-Gebäude und wird ganzjährig und nahezu witterungsunabhängig genutzt. Lediglich bei starker Sonneneinstrahlung über Mittag im Sommer und bei Starkregen und Gewitter bleiben Kinder und Erzieherinnen im Haus.



1.6 Altersstruktur






Wir nehmen Kinder ab einem Jahr auf und betreuen sie, bis sie eingeschult werden.

1.7 Platzkapazität

Laut Rahmenbetriebserlaubnis können wir bis zu 125 Kinder aufnehmen. Die tatsächliche Zahl der aufgenommenen Kinder schwankt durch die Vorgaben des §25d des Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuches (HKJG) und des mit der Stadt Nidderau bestehenden Betriebsvertrages.

1.8 Personal

Das pädagogische Personal setzt sich aus Erzieherinnen, Diplom-Sozialpädagoginnen und Diplom-Pädagoginnen zusammen. Dank des „Nidderauer Standards“ kommen zusätzlich zum in §25c HKJGB festgeschriebenen Mindestpersonalbedarf folgende pädagogischen Stellen hinzu:

-  eine vom Gruppendienst freigestellte Leitung,
-  eine stellvertretende Leitung,
-  Zeiten für mittelbare pädagogische Arbeiten (Vorbereitungszeiten und Dienstbesprechung),
-  eine Praktikantin im letzten Jahr der Erzieher-Ausbildung, dem sogenannten Anerkennungsjahr,
-  zwei Stellen für Praktikanten in der Sozial-Assistenz-Ausbildung

Regelmäßige Fortbildungen und Supervision sichern die Qualität unserer Arbeit.

Des Weiteren beschäftigen wir eine Wirtschaftlerin, die die Mahlzeiten in der Kita plant, dafür einkauft, sie zubereitet und das Geschirr abwäscht sowie zwei Reinigungskräfte für alle weiteren Reinigungsarbeiten und einen Hausmeister, der uns für 10 Stunden in der Woche zur Verfügung steht.

Die Geschäftsführung obliegt Herrn Pfarrer Markus Heider, der vom Kita-Beirat des Kirchenvorstandes unterstützt wird.

1.9 Öffnungs-/ Schließzeiten

Die Kita hat täglich von 7 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet.

Alle Kinder haben einen Grundplatz mit einer Betreuungszeit von 7:30 Uhr bis 12:30 Uhr.

Hinzu gebucht werden können der Frühdienst ab 7:00 Uhr,

die Mittagsbetreuung bis 14:00 Uhr,

die Nachmittagsbetreuung bis 15:00 Uhr oder

die erweiterte Nachmittagsbetreuung bis 16:30 Uhr.

Die Betreuungszeiten sind im Rahmen der freien Platzkapazitäten nach Rücksprache mit der Leitung monatlich änderbar.



Kinder, die bis mindestens 14 Uhr angemeldet sind, erhalten in der Kita ein Mittagessen. Dieses kann von den Eltern auch an einzelnen Wochentagen gebucht werden. Diese Tage sind für den Monat verbindlich gebucht. Zum Beispiel immer montags, dienstags und freitags kann das Kind mitessen.

Geschlossen ist die Kita in der Regel



drei Wochen in den hessischen Schulsommerferien,



vom 24.12. bis einschließlich 31.12. eines Jahres,



an mindestens fünf, maximal bis zu zehn Fortbildungstagen im Jahr



einen halben Tag zur Vollversammlung der Mitarbeitervertretung des Kirchenkreises Hanau,



an Brückentagen vor oder nach Feiertagen



und zum Betriebsausflug

Die genauen Daten der Schließtage werden den Erziehungsberechtigten nach Rücksprache mit dem Elternbeirat so schnell wie möglich in den ersten Monaten eines Kindergartenjahres durch den Kirchenvorstand schriftlich mitgeteilt.

Ein Notdienst für Kinder, deren Eltern betriebsbedingt keinen Anspruch auf Urlaub zu den Schließzeiten haben, kann nach den Vorgaben der Stadt Nidderau in Anspruch genommen werden. Dieser Notdienst kann frühestens vier Wochen vor dem Bedarf bei der Leitung angemeldet werden.

1.10 Finanzen (Gebühren, Haushalt, Elternbeiträge, Förderverein)

Die für den Besuch der Kita erhobenen Gebühren werden analog der jeweils gültigen Gebührensatzung der Stadt Nidderau erhoben. Auch die Geschwisterermäßigung wird entsprechend von uns angewendet. Daraus ergibt sich, dass die Gebühren und die oben beschriebenen personellen Voraussetzungen den Bedingungen in den städtischen Einrichtungen entsprechen.








Die offenen Betriebskosten werden durch Landesmittel, einen fünfstelligen Festbetrag der Evangelischen Brückengemeinde Heldenbergen und durch die Stadt Nidderau gedeckt.

Wir schätzen uns sehr glücklich, dass unsere Arbeit in hervorragender Weise vom Förderverein der Ev. Kita Heldenbergen e.V. unterstützt wird. Mit einfallreichen Aktionen sammelt der Vorstand des Fördervereins Gelder, mit denen er zum einen unseren „Lernort Bauernhof“ (siehe Kap. 4.6.1) und zum anderen Neuanschaffungen finanziert.

1.11 Aufnahmebedingungen, Aufnahmeverfahren

Bei Interesse an einem Betreuungsplatz für ihr Kind wenden wir folgendes Aufnahmeverfahren an:



-  Besichtigungstermin in der Kita mit Erläuterung des Konzeptes
-  Voranmeldung zur Aufnahme in die Warteliste
-  (frühestens) drei Monate vor der Aufnahme: Platzzusage durch Kita
-  schriftliche Zusage der Eltern an Kita
-  Aufnahmegespräch mit Leitung und ggf. Eingewöhnungserzieherin
-  Abschließen des Aufnahmevertrages in der „Ordnung für Tageseinrichtungen für Kinder“ und Ausfüllen aller erforderlicher Unterlagen für die Kinderakte
-  Eingewöhnung ab dem ersten Aufnahmetag (Näheres hierzu erfahren Sie in Kapitel 3.3.2)

Um einen freien Platz in unserer Kita in Anspruch nehmen zu können, muss ein Kind mindestens ein Jahr alt und Nidderauer Bürger sein.

Gibt es auf der Warteliste mehr Wartende als freie Kita-Plätze, entscheiden weitere Kriterien, die der Kita-Beirat festgelegt hat, wie zum Beispiel das Alter des Kindes oder soziale Härten, welches Kind den Platz angeboten bekommt.

Wenn ein Kind unsere Kita besucht, wird es mit Gott und Seinen Geschichten mit den Menschen und den Lehren, die wir daraus ziehen, in Kontakt kommen. Die Zugehörigkeit zur evangelischen oder einer anderen Kirche ist jedoch keine Voraussetzung für die Aufnahme; die Bereitschaft der Eltern, dass ihr Kind mit der christlichen Weltanschauung unvermeidlich in Kontakt kommen wird, hingegen schon.



2 Unser pädagogisches Selbstverständnis

2.1 Leitbild

In unserer Kita sorgen wir für eine verlässliche Gemeinschaft, in der die Kinder Geborgenheit erfahren. Dabei gehen wir einfühlsam miteinander um. Wir leben einen respektvollen und fairen Umgang miteinander und achten jedes Kind als eigenständiges Individuum. So erfahren sich Kinder als kompetente und von Gott und den Menschen geliebte Persönlichkeiten. Wir leben mit dem Kirchenjahr und gestalten die christlichen Feste in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Brückengemeinde. Zudem erfahren Kinder in unserer Kita einen wertschätzenden Umgang mit ihrer Umwelt, insbesondere mit der Natur. Mit allen Sinnen erforschen und entdecken sie so Gottes Schöpfung.

2.2 Christliches Menschenbild

In unserem christlichen Selbstverständnis sehen wir jedes Kind als ein Geschöpf Gottes an. Das Kind wird wertgeschätzt, respektiert und ohne Bedingungen angenommen. Jedes Kind ist einzigartig, bringt eigene Fähigkeiten und Eigenheiten mit und ist Teil der Gemeinschaft. Wir Erwachsenen begleiten und unterstützen das Kind auf dem Weg. Wir helfen dem Kind, sich zu entwickeln und sich auszuprobieren. Wir dienen als Vorbilder und helfen, sich zu orientieren, das Lernen zu lernen, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen und selbsttätig selbstständig zu werden.

Als Mitarbeitende einer Kita in evangelischer Trägerschaft ist uns die Vermittlung christlicher Werte wichtig. Der Glaube an Gott, der respektvolle Umgang miteinander, der sich aus Jesus' Aufruf zur Nächstenliebe begründet, und die Bewahrung von Gottes Schöpfung bilden unser Fundament. Wie wir dies konkret umsetzen, erfahren Sie in Kapitel 4.1.








2.3 Bild vom Kind

Jedes Kind wird mit der Fähigkeit geboren, mit seiner Umwelt in Kontakt zu treten. Kommunikation und Interaktion sind Säuglingen mit der Geburt möglich. Wir Pädagogen sprechen vom „kompetenten“ Säugling. Finden diese in ihrer Umgebung ein aufmerksames Gegenüber ist sofort ein Dialog möglich. Dadurch sind Kinder von Beginn an in der Lage, sich ihre Umwelt aktiv anzueignen. Sie sind aus sich heraus hoch motiviert zu lernen und nutzen ihren Wissendurst, um in kürzester Zeit riesige Entwicklungsschritte zu vollziehen.

Diese Kompetenz ist allen Kindern gleich, wenngleich sie sich in Begabungen, Fähigkeiten, Temperament, Lerntempo und familiärem Hintergrund sehr voneinander unterscheiden. Diese Kompetenz der Kinder zu achten und ihre Einzigartigkeit zu unterstützen und zu fördern, ist Ziel unserer Arbeit in der Kita. Sie richtet sich stets am Kind und seinen Rechten aus. Als Akteur und Experte seiner eigenen Entwicklung nehmen wir Kinder wahr und ernst. Wir bestärken sie daher darin, eigene Erfahrungen zu machen und daraus ihr Wissen abzuleiten.



Kinder brauchen für eine gute Entwicklung eine liebevolle und anregende Umgebung, in der sie sich sicher fühlen. Wenn junge Kinder Sicherheit und Zuwendung erfahren, dann führt sie die Neugierde zum Experimentieren, Spielen und Lernen. Unser pädagogisches Handeln ist darauf abgestimmt:

-  Wir Erwachsene beobachten das Kind in seiner eigenen Entwicklung.
-  Wir unterstützen das Kind im Lernen.
-  Wir sind im engen Kontakt mit den Erziehungspersonen.
-  Wir schaffen der Entwicklung des Kindes entsprechend angemessene Räume und Umgebungen.
-  Wir stellen Material zur Verfügung, damit sich die Kinder spielend weiter entwickeln können.
-  Erziehende und Kinder lernen voneinander und miteinander.
-  Wir hören einander zu und lassen uns aufeinander ein.

So lernen die Kinder Respekt vor dem Leben, vor dem „Anderssein“ und der Vielfältigkeit von Lebensweisen kennen. (Und wir Erwachsenen werden täglich daran erinnert.)

2.4 Inklusion als Haltung

Es ist für uns selbstverständlich, dass jedes Kind unsere Kita besuchen kann. Wenn dazu besondere Voraussetzungen geschaffen werden müssen, ist dies für uns Motivation und Ansporn zugleich, mögliche Hindernisse zu überwinden und für jedes Kind eine gute Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsumgebung zu schaffen. Wir profitieren in unserer Unterschiedlichkeit voneinander und lernen mit- und füreinander.

2.5 Stärkung der Basiskompetenzen

Das Ziel unserer Arbeit in der Kita ist die Entwicklung, Förderung und Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern. Sie bilden daher die Grundlage in all unseren pädagogischen Angeboten und Ausrichtungen.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Einstellungen eines Menschen bezeichnet. Aufgrund dieser Fähigkeiten und Einstellungen können sich Kinder und auch Erwachsene wohlfühlen, gesund erhalten und ein positives Leben führen. Sie ermöglichen, sich in die Gemeinschaft einzubringen und an Entwicklungen und Fortschritten der Gesellschaft teilzunehmen.

Basiskompetenzen können in vier Aspekte unterteilt werden

1. Kindbezogene Fähigkeiten (individuelle Kompetenzen und psychische Grundbedürfnisse nach Deci & Ryan), Kapitel 2.5.1 bis 2.5.4
2. Gemeinschaftsbezogene Fähigkeiten (soziale Kompetenzen), Kapitel 2.5.5
3. Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen), Kapitel 2.5.6
4. Fähigkeiten, um Herausforderungen zu meistern (Resilienz), Kapitel 2.5.7



Obwohl sich individuelle Kompetenzen, soziale Kompetenzen, das Lernen und Resilienz in unserer Arbeit nicht getrennt voneinander fördern lassen, stellen wir Ihnen zur besseren Übersicht im Folgenden diese Hintergründe unserer Arbeit in getrennten Unterkapiteln vor.

2.5.1 Soziale Eingebundenheit

Wenn sich ein Kind in unserer Kita sicher, geborgen und liebenswert fühlt, sprechen wir von einer gelungenen Bindung. Dieses Gefühl zeigt sich beispielsweise daran, dass ein Kind von sich aus Trost bei einer Erzieherin sucht. Sein Drang, Neues zu entdecken, ist hoch und es hat Lust, zu lernen. Zudem ist es bereit, seine sozialen und emotionalen Fähigkeiten auszubauen.

Voraussetzung für eine qualitativ hochwertige Bindung ist eine erfolgreiche Eingewöhnung (siehe hierzu auch Kapitel 3.3.2 f). Ist das Kind sicher an eine Erzieherin in der Kita gebunden, kann es das Sicherheitsgefühl in der Regel auch auf die anderen Erwachsenen in der Kita übertragen und sich ihnen anvertrauen. Neben der Bindung spielt auch die Kindergruppe für das Gefühl des sozialen Eingebundenseins in die Kita eine große und mit zunehmendem Alter des Kindes eine immer wichtigere Rolle. Wer sind meine Freunde? Mit welchen Kindern möchte ich mich im Morgenkreis treffen? Was können wir zusammen entdecken? Was können wir gemeinsam verändern? Diese Fragen begleiten die soziale und emotionale Entwicklung des Kindes während seiner Zeit in der Kita.

Die Erzieherin versteht sich dabei als „sichere Basis“ für das Kind. Sie gibt ihm Sicherheit, fördert sein Explorationsverhalten und unterstützt es, sich in die Kindergruppe zu integrieren. Dabei hat sie Freude und Interesse am Kind, antwortet feinfühlig auf seine sprachlichen und nichtsprachlichen Äußerungen, ist mit ihm im Dialog. So gewinnt das Kind die Möglichkeit, seine Gefühle offen auszudrücken und sich geliebt und angenommen zu fühlen. Sehr ähnliche Erfahrungen macht das Kind, je älter es wird, in seiner Gleichaltrigengruppe, der sogenannten „peer group“. So entsteht ein starkes Gefühl der Zugehörigkeit.

2.5.2 Kompetenz

Dieses psychische Grundbedürfnis meint die Erfahrung, effektiv mit der Umwelt umgehen zu können. Wenn das Kind erfährt, dass seine Handlungen Auswirkungen auf seine Umgebung haben, erlebt es sich als kompetent. Besonders motivierend ist das Erlebnis, mit dem eigenen Tun positive Ergebnisse erzielen und negative Ergebnisse verhindern zu können. Schon mit der Geburt ist der Säugling kompetent. Zum Beispiel durch Schreien und Weinen macht er auf seine Bedürfnisse aufmerksam und beeinflusst so die Handlungen seiner Umwelt. Mit zunehmendem Alter des Kindes werden die Einflussmöglichkeiten auf die Umwelt vielfältiger.



Um die Kompetenz des Kindes in der Kita zu fördern, beobachten wir Erzieherinnen zunächst seine Handlungen und geben ihm dann seinem Entwicklungsstand angepasste Herausforderungen und unterstützen es beim Erlernen neuer Strategien, falls das Kind die Unterstützung eines Erwachsenen benötigt. So geben wir zum Beispiel Hilfestellungen bei der Beantwortung von Fragen, die das Kind gerade beschäftigen, und beim Erlernen neuer Fähigkeiten, damit es seine Ziele selbstständig erreichen kann. „Hilf mir, es selbst zu tun“ ist Maria Montessoris Zusammenfassung unserer Bemühungen.

2.5.3 Autonomie

Das psychische Grundbedürfnis der Autonomie meint die Möglichkeit, das eigene Handeln frei zu bestimmen. Wenn ein Kind seinem eigenen Willen gemäß handeln kann, agiert es autonom. Es kann selbstbestimmt mit seiner Umwelt interagieren. Es organisiert sich selbst und lernt seine eigenen Stärken und Schwächen kennen und nutzen, entwickelt so ein positives Selbstwertgefühl.

Als Erzieherinnen in der Kita können wir Autonomie-unterstützend wirken, indem wir Kindern Freiheiten und Wahlmöglichkeiten lassen und auf Regeln verzichten, wo immer dies möglich ist. So erhalten wir das Recht der Kinder, eigene Ziele zu erkennen und diese zu verfolgen. In Kapitel 2.6 wenden wir uns der Förderung dieses psychischen Grundbedürfnisses noch einmal ausführlich zu. In einer Kita hat selbstbestimmtes Handeln jedoch nicht nur Auswirkungen auf die eigene Person, sondern auch auf die anderen. Mit zunehmendem Alter und Entwicklungsstand reflektieren wir die Konsequenzen der Handlungen für das handelnde Kind und für die anderen mit ihm. Das Kind lernt so, seine Wahlmöglichkeiten zu nutzen, Kompromisse zu schließen und soziale Verantwortung in der Gemeinschaft zu übernehmen.

2.5.4 Weitere individuelle Kompetenzen

Jedes Kind (und auch jeder Erwachsene) braucht das Gefühl, mit seinen Stärken, Schwächen, seinem Temperament und seiner einzigartigen Persönlichkeit gewollt und angenommen zu werden. Dadurch wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt. Es kann sich selbst annehmen, sich gut und richtig fühlen mit allem, was es ausmacht (Familie, Freunde, körperliches Aussehen und Einschränkungen, Sprache, ...). Dieses Annehmen des Kindes in seiner Einmaligkeit wird in unserer Kita auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes jeden Tag gelebt und stärkt damit das Selbstbewusstsein der Kinder.

Zudem möchten Kinder erleben, dass ihre Handlungen eine Konsequenz haben und dass es etwas ausmacht, ob sie etwas tun oder lassen. Menschen möchten sich als selbstwirksam erleben und das in jedem Alter. Auch schon Kleinstkinder möchten erleben, dass sie selbstbestimmt handeln können und dürfen. In diesen



selbstbestimmten Handlungen erlebt sich das Kind als selbstwirksam und kompetent, es kann etwas und nimmt Einfluss auf die Umwelt. Wir sind aktiv auf der Suche nach Strukturen in der Kita, die Kinder dazu zwingen, fremdbestimmt zu handeln, damit wir sie zugunsten der Selbstwirksamkeitsbemühungen von Kindern abschaffen können. Wir lassen es zum Beispiel entscheiden, wann und von wem es gewickelt wird, wann und wie lange es schläft.

Diese Lust am eigenen Tun und das Bedürfnis mit dem eigenen Handeln Einfluss nehmen zu können, hängt auch eng mit der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme zusammen. Kinder können und möchten verantwortlich sein, für sich selbst, aber auch für andere. Daher planen die Kinder unsere Feste für uns, um nur ein Beispiel zu nennen.

Wichtig sind auch emotionale Kompetenzen, das heißt, dass das Kind seine Gefühle spürt und im Lauf der Sprachentwicklung auch benennen kann. Die Gefühle z. B. „fröhlich“, „trotzig“, „albern“ oder „traurig“ zu spüren und in Sprache zu verwandeln. Damit einher geht auch ein Gespür für das eigene Wohlbefinden und das Empfinden, dass auch andere Kinder und Erwachsene unterschiedlich angenehme und unangenehme Gefühle haben können. Das Kind lernt diese Gefühle bei sich und anderen zu erkennen, anzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.





Ab der Aufnahme in die Kita nehmen wir das Kind besonders in seiner körperbezogenen Kompetenz sehr ernst. Es darf eigenverantwortlich für seine Gesundheit und sein Wohlbefinden handeln. So darf es zum Beispiel wie oben bereits erwähnt selbst entscheiden, wann und wie lange es schläft oder wann und was es isst. Wir schreiten erst ein, falls es sich oder andere gefährdet. Damit unterstützen wir die Fähigkeit des Kindes, sich selbst zu regulieren und mit Stress umzugehen. Außerdem fördern wir so sein Körperbewusstsein von Beginn an.

Und nicht zuletzt fördern wir die Fähigkeiten des Verstandes (kognitive Kompetenzen): Kinder sind neugierig und interessiert. Sie wollen die Welt verstehen. Dazu gehört, sich Neuem zu widmen, ausprobieren und scheitern zu dürfen, Lösungsideen zu entwickeln, manchmal auch zu verwerfen, neue Ideen zu finden und kreativ umzusetzen. Die eigene Leistung wahrzunehmen, stolz sein zu dürfen und nach und nach auch richtig einschätzen zu können.

2.5.5 Soziale Kompetenzen

Diese oben beschriebenen psychischen Grundbedürfnisse und individuellen Kompetenzen bilden die Basis allen Lernens und aller Entwicklung. Die Kita als Einrichtung für rund 100 Kinder kann nicht immer und auf die Bedürfnisse eines einzelnen Kindes eingehen. In diesem Spannungsfeld lernen Kinder auch wichtige Parameter für das Leben in der Gemeinschaft:






-  Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen sich selbst und den anderen werden entdeckt, unvoreingenommen wertgeschätzt und manchmal auch einfach nur ausgehalten.
 -  Als Mitglied der Gemeinschaft fühlt sich das Kind zugehörig, handelt solidarisch und übernimmt Verantwortung.
 -  Gemeinsam mit den anderen Kindern und Erzieherinnen schafft es Orientierung für das Zusammenleben in der Kita.
 -  Dabei sind manche Regeln verhandelbar, andere nicht.
- Kommunikations-, Kooperations- und Teamfähigkeit, das Verständnis für demokratische Aushandlungsprozesse und Verantwortungsübernahme werden so in unserer Kita gefördert.

2.5.6 Lernen





Die Untersuchungsergebnisse der Neurowissenschaften und der Lernpsychologie haben das Verständnis vom Lernen und insbesondere das Verhältnis zwischen (scheinbar) Lehrendem und Lernendem wesentlich verändert. Wir wenden uns daher bewusst von dem Bild ab, dass wir als Erwachsene den Kindern alles Wissen lehren können, als könnten wir mit einem Trichter Wissen in Kinderköpfe füllen.

Wir fassen an dieser Stelle die Ergebnisse der Forschungen zusammen, nach denen wir unsere Arbeit in der Kita ausrichten. Zur Vertiefung verweisen wir auf die zahlreiche Fachliteratur zu diesem Thema.

Bildung ist...:

-  ...ein lebenslanger Prozess
-  ...Selbstbildung
-  ...ein sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen (Ko-Konstruktion)

Nachhaltiges lernen braucht...:

-  ...eine emotionale Situation, in der sich der Lernende sicher, geborgen und entspannt fühlt. „Bildung durch Bindung“
-  ...Interesse und Freude am Inhalt/ Forschungsgegenstand/ Projekt
-  ...einen Lernenden, der aktiv beteiligt ist und selbst handelt.
-  ...Wiederholungen. Sie festigen das Gelernte.














Im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) wird dies wie folgt zusammengefasst:

„Für Kinder optimal sind demnach Lernformen, deren Inhalte an ihrem Leben sowie an ihren Interessen und Kompetenzen anknüpfen, die selbst gesteuertes Lernen



fördern, Kindern Gestaltungsmöglichkeiten einräumen, Teamarbeit ermöglichen und eine Lernkultur etablieren, in der Fehler und freies Explorieren gestattet ist.“¹

Bildungsort zu sein, bedeutet daher für uns:

-  Kita als emotional sicheren Ort für das Kind zu schaffen und eine gelingende Eingewöhnung in die Kita zu gewährleisten. (siehe hierzu Kapitel 3.3.2 ff)
-  Das Kind gestaltet seine eigene Entwicklung aktiv. Es übernimmt so entwicklungsangemessen Verantwortung für sich und die Menschen seiner unmittelbaren Umgebung. So trägt es im Rahmen seiner Möglichkeiten bereits soziale Mitverantwortung.
-  Themen der Kinder haben einen sehr hohen Stellenwert. Sie genießen Vorrang vor den Themen der Erwachsenen.
-  Die Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern wird bei uns großgeschrieben. (siehe hierzu Kapitel 2.6 „Partizipation“)
-  Das Spiel der Kinder als ihre Art zu lernen wertzuschätzen. (siehe hierzu auch Kapitel 3.1)
-  Wir schaffen eine lernfreudige, anregende Lernumgebung.
-  Unsere Räume sind thematisch vorsortiert (Bildungsbereiche) und multifunktional eingerichtet. Sie können von den Kindern gestaltet werden.
-  Wir gehen als Erwachsene gemeinsam mit den Kindern deren Fragestellungen nach, indem wir Fragen, Dinge und Prozesse erforschen, diskutieren und verhandeln. Dabei bilden eine wir Lerngemeinschaft und lernen so voneinander.
-  Wir sind dazu mit Kindern im Dialog.
-  Nicht die Aneignung von Faktenwissen, sondern die Freude am Lernen steht im Mittelpunkt unserer Arbeit.
-  Die Erwachsenen verstehen sich immer auch als Lernende.
-  Das kindliche Lerninteresse nicht zu behindern und Herausforderungen anzubieten.
-  Ein stark strukturiertes Lernangebot am Tag anzubieten: den Morgenkreis von 9 Uhr bis 9:35 Uhr (siehe auch Kapitel 3.2 „Tagesablauf“)

¹ Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan, HMSI & HKM, S. 29



2.5.7 Resilienz

Mit Resilienz ist im pädagogischen Kontext die Widerstandsfähigkeit, insbesondere die Fähigkeit eines Menschen, sich trotz Schicksalsschlägen oder widriger Lebensumstände positiv zu entwickeln, gemeint.

Ziel unserer Arbeit in der Kita ist es, dass das Kind Herausforderung wahr- und annimmt und diese nicht ausschließlich als belastend, sondern vielmehr als Entwicklungsmöglichkeit empfindet. So kann es die Herausforderungen meistern, schwierigen Lebensumständen zum Trotz eine positive Entwicklung nehmen und kritische Ereignisse unbeschadet überstehen. Besonders die Übergänge von den Familien oder anderen Bezugspersonen in die Kita, innerhalb der Kita und von der Kita in der Schule können für Kita-Kinder solche Herausforderungen darstellen. Ihnen schenken wir in der Planung unserer Arbeit daher besondere Beachtung (siehe hierzu Kapitel 3.3)

Die Resilienz begünstigende Schutzfaktoren, mit denen wir in der Kita arbeiten, sind neben der ressourcenorientierten Grundhaltung die stabile Beziehung zu Bezugspersonen, die Vorbildfunktion der Erzieherin als Rollenmodell und das Gemeinschaftserleben mit anderen Kindern. Außerdem stärkt unsere religiöse Bildung das Vertrauen des Kindes in seine eigenen Fähigkeiten und in die hilfreiche Kraft Gottes.

2.6 Partizipation

Das Recht auf Partizipation ist in der UN-Kinderrechtskonvention Art. 12 verankert und findet in §45 SGB VIII seine gesetzliche Relevanz für die Arbeit in der Kita. Die Kindertagesstätte als *der Ort* für Kinder, ist bestens in der Lage und in der Pflicht, dieses Kinderrecht wahrzunehmen und einzuüben.

Die Beteiligung von Kindern wird in unserer Kita sichtbar...



...an den Themen, die wir aufgreifen. Kinderthemen haben dabei Vorrang vor den Themen der Erwachsenen. Wenn Erwachsene thematische Impulse geben, können Kinder diese aufgreifen, oder nicht.



...an einem hohen Maß an Selbstbestimmung. Kinder entscheiden bei uns, wann und was sie essen, ob und wer sie wickelt, ob, wo und wie lange sie schlafen, was und mit wem sie spielen, was sie anziehen,...



...daran, wie wir Feste feiern. Sie werden von Kindern geplant.



...am Menüplan, der von Kindern nach den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung zusammengestellt wird.



...an Dialogen, in denen Regeln ausgehandelt und Kompromisse geschlossen werden. Denn das eigene Interesse und das der anderen Menschen in der Kita passen nicht immer zusammen. Dann müssen gemeinsam Lösungen gefunden werden.



...an Zeiten für Planungsgruppen.



...an der Überraschung der Erwachsenen, was aus einem Impuls, einer Situation letztendlich geworden ist.



...nicht zuletzt an der Haltung von uns Erzieherinnen, die wir, wann immer es möglich ist, im Dialog mit Kindern sind, und uns ständig hinterfragen, ob wir dem Kinderrecht auf Beteiligung gerecht werden oder immer noch in alten Machtstrukturen verhaftet sind.

An dieser Stelle möchten wir auf ein aus unserer Wahrnehmung heraus weit verbreitetes Missverständnis eingehen: Beteiligung von Kindern meint nicht Pädagogik nach dem „laissez-faire“-Prinzip. Unser Auftrag lautet neben Betreuung und Bildung auch weiterhin und unumstößlich Erziehung. Doch wir wägen in unserer Arbeit sehr sorgfältig ab, wann wir erzieherisch eingreifen müssen, und wann wir im Gegensatz dazu noch im Dialog mit Kindern sein und sie ihre eigenen Erfahrungen machen lassen können.

2.7 Kinderschutz

Als öffentliche Einrichtung haben wir einen Schutzauftrag für Kinder. Dieser ist in §8a SGB VIII formuliert. Im Verdachtsfall einer Kindeswohlgefährdung verfahren wir nach dem für unsere Kita erstellten Schutzkonzept. Um unsere Sorge zu teilen, suchen wir das Gespräch mit den Eltern und entwickeln gemeinsam Lösungen für das Kind. So können ggf. familienunterstützende Maßnahmen initiiert werden. Zu unserer Unterstützung und zur Bewertung der Verdachtsmomente steht uns die sogenannte „insoweit erfahrene Fachkraft“, die vom Main-Kinzig-Kreis benannt wird, zur Seite.



3 weitere wichtige Elemente unseres pädagogischen Arbeitsansatzes

3.1 Freispiel

Die wichtigste Form kindlichen Lernens ist das Spiel. Es kann sich durch die Spielhandlung ausdrücken und sich durch das Spiel mit seiner Umwelt auseinandersetzen und deren Sinn schrittweise durch das Spiel erfassen.

Wir richten die Struktur unseres Alltags daher konsequent danach aus, Kindern viel unterbrechungsfreie Zeit zum Spielen zu ermöglichen. So können sie selbstbestimmt, eigenverantwortlich spielen, alleine oder mit Freunden. Sie können Erlebtes nachspielen, Neues ausprobieren, in andere Rollen schlüpfen, ihr Verhaltensrepertoire erweitern, Regelspiele spielen und dies alles (scheinbar) endlos wiederholen.

Manchmal kommt unter Nicht-Pädagogen der Verdacht auf, dass Kinder „nur“ spielen oder dass Spielen und Lernen Gegensätze seien. Dies sehen wir und die Fachwelt nicht so. Vielmehr machen wir täglich die Beobachtung, dass Kinder das Spiel nutzen, um sich selbsttätig den Sinn der Welt zu erschließen. So lernen sie im Spiel, mit der Welt und allem, was ihnen in ihr begegnet, umzugehen.

Wo und wie dies stattfindet, ist im vierten Kapitel dieser Konzeption erläutert.

3.2 Tagesablauf

Unsere Kita öffnet um 7.00 Uhr. In der Zeit bis 7.30 Uhr treffen sich alle Kinder in den Räumen, die auf die Bedürfnisse der unter Dreijährigen ausgelegt sind, und die wir „Rasselbande“ nennen. Um 7.30 Uhr öffnet der erste Funktionsraum im Ü3-Bereich. Um 8.00 Uhr öffnen zwei weitere Funktionsräume bei den Großen.

Von 7.00 Uhr bis 9.00 Uhr können die Kinder frei spielen oder zum Frühstück in die Schmatzhöhle, unserem Kinderrestaurant, gehen. Sie haben die Möglichkeit, durch ein demokratisches Abstimmungssystem zu beeinflussen, welche Funktionsbereiche nach dem Morgenkreis geöffnet haben sollen.

Um 9.00 Uhr beginnt die Morgenkreiszeit. Die Kinder treffen sich in altershomogenen Gruppen mit je zwei Erzieherinnen. Im Morgenkreis sind unter anderem das aktuelle Tagesgeschehen, die Themen der Kinder, Spiele, Lieder und Geburtstagsfeiern feste Bestandteile. Zudem kann er sehr individuell den Bedürfnissen der jeweiligen Altersgruppe angepasst werden. Die Teilnahme am Morgenkreis ist nicht verpflichtend. Außerdem hat jedes Kind die Möglichkeit, auch einen anderen Morgenkreis, statt den der eigenen Altersgruppe, zu wählen.

In der Rasselbande ist der Morgenkreis für die unter Dreijährigen sehr kurz gehalten. Ihm schließt sich eine gemeinsame Frühstückszeit an.

Nach dem Morgenkreis öffnen die gewählten Funktionsräume. In ihnen findet Freispiel, Projekte und Kleingruppenarbeit statt. Jederzeit können die Kinder ihr Spiel unterbrechen, um zum Essen zu gehen.



Um 11 Uhr endet die Frühstückszeit, denn dann wird die Schmatzhöhle für das Mittagessen hergerichtet.

Die Kinder unter 3 Jahren gehen um 11.30 Uhr gemeinsam zum Mittagessen. Daran schließt sich der Mittagsschlaf an.

Von 12.00 Uhr bis 13.30 Uhr steht für die größeren Kinder das Mittagessen bereit.

Bis 16 Uhr können die Kinder in der Schmatzhöhle auch nach dem Mittagessen kleine Snacks zu sich nehmen.

Um 16.30 Uhr schließt unsere Kita.

Unser Tagesablauf ist sehr offen gestaltet, bietet aber durch immer wiederkehrende Rituale und Routinen verlässliche Orientierungspunkte für alle Kinder.

3.3 Übergänge

3.3.1 Bildung durch Bindung

Wie oben bereits beschrieben kann in einer entspannten Umgebung besser und nachhaltiger gelernt werden. Um Bildung zu ermöglichen, verwenden wir daher großes Augenmerk auf die erste Zeit in der Kita, die wir Eingewöhnung nennen. Nur wenn es uns gelingt, dass die uns anvertrauten Kinder sich bei uns sicher und geborgen fühlen, können sie die Kita optimal als Bildungsort nutzen.

In der Eingewöhnung sind die Kinder und wir auf die aktive Mitarbeit der Eltern angewiesen. Die erfolgreiche, für das Kind schonende und einfühlsame Eingewöhnung ist der Start in eine erfolgreiche Kita-Zeit, von der Kinder, Eltern und Erzieherinnen profitieren.

Aus denselben Gründen gestalten wir die den Übergang von der Rasselbande hin zur regelmäßigen Nutzung der anderen Funktionsräume, der von uns „Umgewöhnung“ genannt wird, ebenfalls bewusst und behutsam. Und zum Ende der Kindergartenzeit bahnen wir gemeinsam mit den Grundschulen in Heldenbergen und in Windecken auch den Übergang in die Schule an und bereiten so den Weg für einen angstfreien Übergang in die nächste Bildungseinrichtung.

In den folgenden Kapiteln beschreiben wir die Übergänge im Einzelnen.

3.3.2 Eingewöhnung in die Kita

Damit die Kinder sich gut in der Kita einleben und sich wohlfühlen, ist eine gute Eingewöhnung zwingend notwendig. In dieser Zeit baut eine Eingewöhnungserzieherin eine Bindung zu dem neuen Kind auf und unterstützt es dabei, die Räumlichkeiten, Kinder, Erzieherinnen, Abläufe und Regeln kennenzulernen.

In Anlehnung an das Berliner Modell gewöhnen wir neue Kinder sehr individuell und in dem Tempo, das das jeweilige Kind uns vorgibt, ein.

Zu Beginn jeder Eingewöhnung wird das Kind von einer Bezugsperson für eine Stunde in die Kita begleitet. Sie verweilt zusammen mit dem Kind und der



Eingewöhnungserzieherin in einem Raum und vermittelt dem Kind dadurch Sicherheit. Diese benötigt es, um das neue Umfeld zu erkunden. Die Erzieherin versucht in dieser Phase aktiv, Kontakt zu dem Kind aufzunehmen und eine Beziehung aufzubauen.

Am vierten Tag findet der erste Trennungsversuch von Kind und Bezugsperson statt. Nach ca. 30 Minuten gemeinsamer Zeit im Funktionsraum verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind und wartet ca. 15 Minuten lang in der Elternecke im Flur, bevor sie zurückkommt und mit dem Kind im Anschluss nach Hause geht. Ist der erste Trennungsversuch gelungen und das Kind hat sich von der Eingewöhnungserzieherin ablenken oder trösten lassen, wird der Trennungszeitraum in den folgenden Tagen stetig verlängert. Wenn sich das Kind nicht beruhigen konnte, werden nochmal ein bis zwei Tage ohne Trennungsversuch eingeschoben, bevor wir eine erneute Trennung versuchen.

Ab einer Zeitspanne von 60 Minuten können die Bezugspersonen auch die Kita verlassen und sich in Rufbereitschaft und unmittelbarer Nähe zur Kita aufhalten.

In der sich steigernden Verweildauer lernt das Kind den Morgenkreis, die Mahlzeiten und gegebenenfalls den Mittagsschlaf in der Kita kennen und baut auch zu den anderen Erzieherinnen und Kindern Kontakt auf.

Ist ein Kind sicher in der Kita angekommen, lässt es sich von mehreren Erzieherinnen während seiner gesamten Verweildauer in der Kita trösten. Sobald diese Entwicklung erreicht ist, wird der Prozess der Eingewöhnung in einem gemeinsamen Gespräch mit den Eltern nochmal reflektiert und somit zum Abschluss gebracht.

3.3.3 Umgewöhnung innerhalb der Kita

Die Kinder unter 3 Jahren haben die Möglichkeit, in der „Rasselbande“ zu spielen, solange sie diesen geschützteren Rahmen brauchen.

Entwickeln sie jedoch eine Neugier auf die Lebenswelt der Kinder über 3 Jahren, haben sie die Möglichkeit, auch diese zu erkunden. Sie können sich ganz selbständig auf den Weg machen und diese erobern, wenn sie sich das zutrauen. Wir bieten ihnen aber auch die Möglichkeit, gemeinsam mit einer wohlbekannten Umgewöhnungserzieherin den Ü3-Bereich kennen zu lernen. Gemeinsam werden die Funktionsräume, die Kinder und Erzieherinnen beschnuppert und schrittweise erobert.

Der Morgenkreis der Dreijährigen verbindet viele Elemente aus dem altbekannten Morgenkreis in der Rasselbande mit den neuen Gepflogenheiten der Großen und erleichtert somit den Wechsel enorm.

Wenn ein Kind sich schon oft und gerne im Ü3-Bereich aufhält, bekommt es dort einen neuen Haken und ein Eigentumsfach. Die Erzieherinnen aus dem Ü3-Bereich werden immer mehr zu Bezugspersonen, neue Freundschaften entstehen.

Die Kinder haben weiterhin die Möglichkeit, jederzeit in ihre vertraute Umgebung der Rasselbande zurück zu kommen und dort so lange zu verweilen, wie sie es benötigen.



3.3.4 Kita-Schule

Im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung werden sich die Kinder in der Regel als die Größten und Ältesten in der Kita bewusst. Sie sind dann „Schnuppernasen“ und können entwicklungsbedingt besondere Aufgaben übernehmen. Zum Ende dieses Kindergartenjahres steht für diese Kinder die Einschulung an. Diesen Übergang gestalten wir ebenfalls bewusst. In enger Kooperation mit den Kollegien der Albert-Schweitzer-Schule Heldenbergen und der Kurt-Schumacher-Schule Windecken können die Kinder die Schulen besuchen und zu gemeinsamen Projekten das Schulgebäude, einige Kinder und Lehrer kennenlernen. Da wir in den Stadtteilen leichte Unterschiede haben, stellen wir Ihnen die gemeinsamen Projekte tabellarisch dar:

Albert-Schweitzer-Schule	Kurt-Schumacher-Schule
Sprachstandserhebung im Rahmen des Schul-Anmeldeverfahrens: ca. März im Vorjahr der Einschulung; Hierzu beobachten einige Lehrer einen von den Erzieherinnen gestalteten Morgenkreis der Kinder, die im Folgejahr eingeschult werden.	
gemeinsam gestalteter Elternabend, ca. September im Vorjahr der Einschulung	
gemeinsamer Projekttag der Schnuppernasen und der Kinder einer 1. Klasse	gemeinsamer Projekttag der Schnuppernasen und der Kinder einer 1. Klasse
	Hospitation der künftigen Lehrer 1. Klassen im Kita-Alltag
BEP-Treffen mit allen Kooperationspartnern, insbesondere Vertretern der Kitas, der Grundschule und deren Elternbeiräten im Stadtteil: ehemals zweimal, nun einmal jährlich	BEP-Treffen mit allen Kooperationspartnern, insbesondere Vertretern der Kitas, der Grundschule und deren Elternbeiräten im Stadtteil: ehemals zweimal, nun einmal jährlich

Manchmal befürchten Eltern oder wir oder die am Aufnahmeverfahren der Schule beteiligten Personen (z. B. Rektorin, Amtsarzt, Lehrer beim Kennenlerntag) Schwierigkeiten für eine Einschulung eines Kindes. In diesen Fällen bieten wir an, unsere Erfahrungen mit einem Kind im Rahmen eines „Runden Tisches“ unter Beteiligung der Eltern und Vertretern der Schule auszutauschen, damit von Eltern- und/ oder schulischer Seite geeignete Hilfen auf den Weg gebracht werden können.



3.4 Beobachtung und Dokumentation

Als Grundlage für die Beschreibung des Entwicklungsstandes eines Kindes dienen uns niedergeschriebene oder in der Dienstbesprechung mündlich zusammengetragene Beobachtungen über ein Kind. Diese können systematisch erfolgt sein oder ungeplant stattgefunden haben. Für die Dokumentation ungeplanter Beobachtungen liegen in den Funktionsräumen Kurzprotokolle bereit, die dann in die jeweilige Kinderakte einsortiert werden. Wenn der Entwicklungsstand eines Kindes bewertet wird, zum Beispiel in Vorbereitung auf das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch, nimmt die jeweilige Erzieherin die gesamten Beobachtungen und bewertet diese. Neben den Beobachtungen der Erwachsenen können auch die Inhalte des „Tagebuches“ des Kindes einen Teil seines Entwicklungsstandes darstellen.

Elterngespräche werden protokolliert, von den Beteiligten unterzeichnet und in der Kinderakte aufbewahrt.








4 Bildungsbereiche

4.1 Christliche Bildung

Unsere Kita ist ein Angebot der Evangelischen Brückengemeinde Heldenbergen (siehe auch Kap. 1.1 und 2.2). Als dieses sind wir der institutionelle Teil der christlichen Bildung von Kindern der Gemeinde. Neben Taufgesprächen, Miniclub, Mini- und Kindergottesdienst kann unsere Arbeit die Eltern bei der Ausführung ihres Taufversprechens unterstützen.

Kinder setzen sich unvoreingenommen mit existenziellen Fragen auseinander. Wie Philosophen und Theologen fragen sie nach dem Sinn des Lebens, nach Leben und Tod. Wir ermöglichen ihnen bei der Beantwortung dieser Fragen vertrauensbildende Grunderfahrungen. Achtung, Wertschätzung und Respekt vor anderen Menschen, der Natur und Gottes Schöpfung bringen wir ihnen näher. Allem liegt die Gewissheit zu Grunde, dass Gott alle Menschen bedingungslos liebt.

In unserem Kita-Alltag leben wir unsere christliche Wertvorstellung im täglichen Umgang miteinander. Dies kann sich zum Beispiel durch ein Gebet im Morgenkreis oder das mit einem Kreuz geschmückte Grab eines verstorbenen Meerschweinchens ausdrücken. Im Wochenplan fest verankert sind zudem die Andachten in der Kita, zu denen Pfarrer Heider und wir die Kinder einladen. In diesen Andachten lernen die Kinder Rituale kennen und hören Geschichten von Gott und Seiner Welt. Auch die Erkundung der Brückenkirche gehört zum Erfahrungsschatz, den Kinder bei uns sammeln können. Folgende Familiengottesdienste sind fester Bestandteil unserer Jahresplanung:

-  Ostersonntag
-  Verabschiedung der ältesten Kinder am Ende der Kindergartenzeit
-  Ernte-Dank-Gottesdienst
-  St. Martin
-  Weihnachten

4.2 Sprache

Die sprachliche Bildung findet bei uns alltagsbegleitend und somit jederzeit und überall statt. Ständig sind wir mit den Kindern im Dialog. Beginnend mit verbalen Beschreibungen unserer Handlungen in einfachen Sätzen, über Bilderbuchbetrachtungen, Singspiele und Reime bis hin zu gezielten Wortschatzübungen ist Sprachbildung ein zentrales Element unserer pädagogischen Arbeit und Grundlage für weitere Bildungsprozesse. Sie findet immer und in der gesamten Kita statt: Im Spiel- und Leseraum beim Vorlesen, im Rollenspiel- und im Bauraum bei Aushandlungsprozessen, bei Planungen in der Kreativwerkstatt und genauso beim Bilderbuchbetrachten auf der Picknickdecke im Garten, usw.



4.3 Bewegung

Bewegung findet wie Sprache zu jeder Zeit in der Kita statt. Ohne Bewegung geht im Kindesalter eigentlich gar nichts. Durch die Bereitstellung eines bewegungsfreundlichen Umfeldes, die tägliche mehrstündige Nutzung des Gartens und der Turnhalle als Bewegungsbaustelle erhalten wir die Bewegungsfreude der Kinder. Feinmotorische Angebote finden die Kinder ebenfalls in jedem Funktionsbereich: Ytong-Steine bearbeiten im Garten gehört beispielsweise genauso dazu wie das Knoten von Seilen in der Turnhalle, das Haareflechten im Rollenspielraum, das Kartensortieren im Spiel- und Leseraum oder das Stecken von Bügelperlen in der Kreativwerkstatt.

4.4 Natur

Die Erfahrung und Wertschätzung von Gottes Schöpfung liegt uns ganz besonders am Herzen. Unser Außengelände ist täglich für mehrere Stunden geöffnet und bei (fast) jedem Wetter wird es rege genutzt. Viele Projekte nehmen im Garten ihren Anfang und führen die interessierten Kinder unter Begleitung der Erzieherinnen in die nähere Umgebung der Kita. Im Garten werden Blumen und Kräuter gepflanzt, im Vorgarten wachsen Obstbäume und hat ein Insektenhotel seinen Platz.

Projektbezogene Ausflüge in die nähere Umgebung der Kita und den Wald, das Bauernhofprojekt und unsere Tiere bereichern unser Konzept.

Näheres über unser Bauernhofprojekt und unsere Tiere lesen Sie bitte in den Kapiteln 4.6.1f.

4.5 Gesundheitsförderung

4.5.1 Ernährung

Das Thema Ernährung ist ein wichtiger Bildungsbereich in unserer Kita. Uns ist es wichtig, dass die Kinder sich an ihrem angeborenen Hunger- und Sättigungsgefühl orientieren, deshalb steht den Kindern ganztägig von 7 Uhr bis 16.30 Uhr die „Schmatzhöhle“ für ihre Mahlzeiten zur Verfügung. Niemand muss bei uns den Teller leer essen oder zwingend alles einmal probiert haben.

Die Kinder entscheiden eigenständig, wann sie ihr selbstmitgebrachtes Frühstück verzehren. Sie können sich hierfür mit Freunden der gesamten Kita verabreden.

Die pädagogische Fachkraft, die die Schmatzhöhle betreut, sowie die Erzieherinnen in den Funktionsräumen, erinnern die Kinder regelmäßig daran, in sich hinein zu spüren, ob sie Hunger haben und zum Essen gehen möchten.

In der Mittagszeit von 12.00 Uhr bis 13.30 Uhr können die Kinder in der „Schmatzhöhle“ ein frisch gekochtes Mittagessen zu sich nehmen. Dies wird in Rechauds in Büffetform arrangiert.

Die Auswahl beim Mittagessen wird aktiv von den Kindern mitbestimmt. In einer Planungsgruppe können die Kinder das Mittagessen für die Folgewoche planen, stets unter Berücksichtigung der Vorgaben der deutschen Gesellschaft für Ernährung.



Bis 16.00 Uhr steht durchgehend frisches Obst und Gemüse für die Kinder bereit. Für alle Interessierten hängt der Essensplan an der Informationstafel vor der Schmatzhöhle aus.

Unsere jüngsten Kinder gehen zusätzlich zu dem offenen Essensangebot morgens und mittags auch nochmal gemeinsam zu den Mahlzeiten.

4.5.2 Körperhygiene

Auch im Bereich der Körperhygiene unterstützen wir die Kinder zu einem weitestgehend selbstbestimmten Handeln. So können die Kinder entscheiden, von welcher Erzieherin sie gewickelt werden möchten. Sie können außerdem über den Zeitpunkt des Wickelns entscheiden, sofern keine Beeinträchtigung ihrer Gesundheit zu erwarten ist. Für die Wickelkinder bringt jede Familie eigene Windeln und ggf. eine Wundschutzcreme mit und sorgt auch für ausreichend Wechselwäsche.

Den Zeitpunkt für das „Trockenwerden“ überlassen wir ebenfalls dem Kind. Sobald es Interesse am Toilettengang zeigt, unterstützen wir es dabei, und sind mit den Eltern oft in intensivem Austausch, wie dieser Entwicklungsschritt für alle Beteiligten entspannt gemeistert werden kann.

4.5.3 Infektionsschutz und allgemeine Hygiene

Zum Schutz aller Nutzer und Besucher der Kita wenden wir selbstverständlich das Infektionsschutzgesetz (IfSG) an. Neben der Elterninformation im Rahmen des Anmeldegespräches, wie im Krankheitsfall eines Kindes verfahren werden muss, werden meldepflichtige Erkrankungen an das Gesundheitsamt weitergegeben und im Eingangsbereich der Kita für Nutzer und Besucher veröffentlicht.

Alle weiteren Maßnahmen zur allgemeinen Hygiene entnehmen Sie bitte dem gesonderten Hygieneplan.

4.6 Bildungsräume- unsere Funktionsbereiche

Als „Funktionsbereiche“ bezeichnen wir Räume in der Kita, die den Kindern zum Spielen zur Verfügung stehen. Sie bieten den Kindern viele freie Spielflächen, die die Kinder intensiv nutzen, um sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Durch die zurückhaltende Wand- und Raumgestaltung werden die Räume multifunktional. Die thematische Sortierung und das gut sichtbare und leicht zugängliche Material besitzen einen hohen Aufforderungscharakter und befriedigen so das Spiel-, Bewegungs- und Forschungsinteresse der Kinder.

Für mindestens drei Monate ist ein Funktionsbereich konstant mit derselben Erzieherin besetzt. Sie bereitet die Räume vor, begleitet die Kinder bei ihren Entwicklungsaufgaben und gibt ihnen neue Impulse und Herausforderungen, um den nächsten Entwicklungsschritt anzubahnen.



Auf diese Weise bieten die Funktionsräume Entdeckungs- und Erlebisanreize und geben ihnen gleichzeitig Orientierung und Struktur.

Obwohl wir die Funktionsbereiche thematisch vorsortieren, finden die Lernprozesse nie nur in einem bestimmten Bildungsbereich statt. Auch im Rollenspielraum wird gebaut und konstruiert und im Bauraum finden fantasievolle Rollenspiele statt. Auch schwappt das Spiel, das in einem Funktionsbereich begonnen hat, möglicherweise in einen anderen Funktionsbereich über und wird dort weitergeführt.

Die Wahl, welche Funktionsbereiche im Anschluss an den Morgenkreis ab 9:35 Uhr mit einer Erzieherin besetzt werden, haben die Kinder. Sie wählen diesen demokratisch beim Ankommen in der Kita an der Rezeption, indem sie ihre Stimme in Form einer Kastanie in eine Flasche einwerfen, die mit einem Bild für den zu wählenden Funktionsbereich versehen ist. Funktionsbereiche, die nicht mit einer Erzieherin besetzt sind, können von Kindern nach Rücksprache mit einer Erzieherin, die dann die Aufsicht übernimmt, dennoch genutzt werden. Voraussetzung dafür ist, dass die Kinder sich an Regeln halten, die für den jeweiligen Raum gelten, wenn keine Erzieherin anwesend ist, und dass die Konstellation der Kinder ein konfliktfreies Miteinander erwarten lässt. Die Aufsicht führt die Erzieherin, die den Kindern Eingang zu dem Raum gewährt hat.

4.6.1 „Rasselbande“

„Rasselbande“ nennen wir die Räume, die ganz auf die Betreuung der U3-Kinder ausgerichtet sind. Neben zwei großen Räumen mit vielen Bewegungs- und Spielanreizen gibt es außerdem zwei Ruhe- und Schlafräume, in die sich die Kinder zum Ausruhen jederzeit zurückziehen können. Zudem ist das Bad mit dem Wickeltisch in direkter Nähe zu diesen Räumen.

Die Rasselbande wird von einem festen Team an Erzieherinnen betreut, sodass die jungen Kinder sehr konstante und verlässliche Bezugspersonen in ihnen vertrauten Räumen finden können. Wie alle anderen Funktionsbereiche steht die Rasselbande allen Kindern zur Verfügung und wird auch von den älteren Kindern immer wieder gerne besucht.

Die beiden großen Räume, in denen die Kinder aktiv sind, sind miteinander verbunden und können von den Kindern nach Belieben genutzt werden. Einer der beiden Räume ist mit einer kleinen Hochebene und mit einer großzügigen Bewegungslandschaft ausgestattet. Im anderen Raum befinden sich eine Spielküche, ein großer Basteltisch, eine kleine Hochebene mit einer Rutsche und ein großer Spielteppich. Kuschel- und Ruhemöbel sowie Bücher halten beide Räume parat. Viele Spielsachen sucht der Besucher der Rasselbande allerdings vergeblich, vielmehr Sachen zum Spielen, wie zum Beispiel Küchenutensilien oder Naturmaterialien werden von den Kindern bevorzugt erkundet.



Die Rasselbande bietet den Kindern also eine vertraute Umgebung, ein konstantes Team von Erzieherinnen und sowohl Räume zur Entspannung als auch Räume mit hohem Aufforderungscharakter, die vor allem auf die Bedürfnisse der jüngsten Kita-Kinder zugeschnitten sind.

4.6.2 „Schmatzhöhle“

Die Schmatzhöhle ist unser Raum, in dem gegessen werden kann.

Alles weitere zu unserem Bildungsbereich „Ernährung“ können Sie im Kapitel 4.4.1 nachlesen.

4.6.3 Spiel- und Leseraum

Der Spiel- und Leseraum ist ein relativ kleiner Raum, in dem Bücher und Gesellschaftsspiele sowie CDs bereitstehen. Hier können sich die Kinder die Welt der Bücher beim Betrachten der Bilder oder durch Vorlesen lassen erschließen. Die ausliegenden Regelspiele können von den Kindern entweder alleine genutzt oder unter Anleitung einer Erzieherin gespielt werden.

4.6.4 Kreativwerkstatt

In unserer Kreativwerkstatt können sich die bildenden Künstler nach Belieben ausleben. Malen, leimen, sägen, hämmern, bohren, kleben, nähen, Bügelperlenbilder, Pappmaché... die Liste ist endlos.

4.6.5 Bauraum

Bauen und niederreißen, konstruieren, Pläne schmieden, diskutieren und verwerfen, Kugelbahnen, Legosteine, Plastiktiere, Bausteine, Schienen- all das hat im Bauraum seinen Platz.

4.6.6 Rollenspielraum

Zahlreiche Verkleidungselemente, ein großer Spiegel zum Beobachten des eigenen Tuns, eine Spielküche, eine Hochebene,... regen das Spiel der Kinder in diesem Raum an. Rollenspiele- wie der Name des Raumes schon sagt-, das „So tun als ob“ nehmen in diesem Raum ihren Anfang.

4.6.7 Turnhalle

Die Turnhalle steht den Kindern täglich als Funktionsbereich, den sie wählen können, zur Verfügung. Hier können die Kinder sich in Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Koordination, Gleichgewicht und Wettkampf ausprobieren.

Die Turnhalle dient uns meist als große Bewegungsbaustelle, in der die Kinder toben, klettern, Bobbycar fahren oder auch mit Schaumstoffelementen bauen und konstruieren. Lesen Sie hierzu bitte auch Kapitel 4.2.

Außerdem wird die Turnhalle mit ihren beweglichen Wandteilen als Raum für Feste genutzt.



4.6.8 Garten

Der Garten ist zum einen der Funktionsbereich, in dem sich die Kinder (nahezu) ungehindert bewegen können, und zum anderen zahlreiche Naturerfahrungen ermöglicht werden. Lesen Sie hierzu bitte auch die Kapitel 4.2 und 4.3.

Auch das Außengelände ist täglich bespielbar und bietet durch eine Vielzahl von Gerätschaften und Fahrzeugen sowie einer großen Fläche viele Möglichkeiten, sich zu bewegen.

4.6.9 Flur

Da unser Kita-Gebäude eingeschossig ist, verfügen wir über einen langen Flur. Dieser wird seinem Zweck entsprechend genutzt, um von einem Raum zum anderen zu gelangen. Zusätzlich bietet er auf Grund seiner Größe zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten, wie das Bällebad und die für Kinder eingerichtete Büro-Ecke, die von ihnen liebevoll „Schnuppernasenfreundebüro“ genannt wird. Hinzu kommen das Aquarium in der Elternecke und einen abtrennbares Flurstück im Bereich der Schmatzhöhle und der Rasselbande, das von den jüngsten Kita-Kindern als Bewegungsraum genutzt werden kann. Der Eingangsbereich teilt den Flur.

Um alle Besucher zu empfangen und den Kindern den Aufenthalt im Flur zu ermöglichen, ist der Flur zu den Öffnungszeiten immer beaufsichtigt.

4.7 Unsere Besonderheiten:

4.7.1 Lernort Bauernhof

Seit vielen Jahren besteht eine enge Kooperation mit dem Hof Buchwald durch unser gemeinsames Bauernhofprojekt. Auf dem „Lernort Bauernhof“ kann eine Gruppe von 15 Kindern einmalige Erfahrungen sammeln, wenn sie an vier Donnerstagen in Folge am Bauernhofprojekt teilnehmen. Drei Projektvormittage finden auf Hof Buchwald statt, am vierten Tag wird das Thema des Projektes in der Kita umgesetzt.

Ab 8:30 Uhr können die Kinder bei unseren Erzieherinnen auf dem Hof Buchwald von ihren Eltern abgegeben werden. Um 9 Uhr startet dann die Stallarbeit, das Füttern der Bullen. Sobald diese versorgt sind, können auch die Kinder frühstücken. Es gibt hierbei Produkte, deren Herkunft den Kindern bekannt (gemacht) ist. So sammeln sie im Sommer zum Beispiel die Kräuter für den Tee oder den Quark auf dem Hof, quetschen sich den Hafer selbst zu Flocken oder lernen den Zusammenhang zwischen den dicken glücklichen Schweinen und der Wurst aus der Dose.

Nach dem Frühstück steht noch eine jahreszeitlich passende Aktion auf dem Bauernhof an, wie das Säen oder das Ernten oder etwa das Versorgen der anderen Tiere- hier haben Bäuerin Silke Vogel oder ihre Unterstützer vom „Freundeskreis Hof Buchwald e.V.“ immer eine gute Idee parat. Für den letzten Projekttermin bereiten die Kinder etwas für die Kinder in der Kita vor, das sie ihnen vom Hof „mitbringen“ können, vom Duftmemory zur Kartoffelsuppe aus frisch geernteten Kartoffeln ist hier alles denkbar.



Finanziert wird dieses großartige Projekt durch unseren Förderverein. Wir sind sehr dankbar, mit Hilfe unserer Partner unseren Kita-Kindern diese Erfahrungen ermöglichen zu können.

4.7.2 Tiere








Unsere Kinder leben unter der Woche mit zwei Meerschweinchen und zahlreichen Fischen zusammen. Sie übernehmen Verantwortung für deren Versorgung mit Frischfutter, das die Kinder von zu Hause mitbringen, deren Beschäftigung und selbstverständlich deren Kuscheleinheiten (zumindest bei den Meerschweinchen ;O)). Die Fische eignen sich hingegen sehr gut zum Beobachten und laden die Kinder immer wieder zum Verweilen im Flur ein. Besonders unsere Jüngsten sind fasziniert vom bunten Treiben im Aquarium und nutzen das Beobachten zur Erholung vom manchmal aufregenden Alltag der Kita.

5 Eltern

5.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Pflege und Erziehung von Kindern ist das Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht (Art. 6 GG). Die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Eltern wird von den Erzieherinnen unserer Kita ergänzt. Eltern und Erzieherinnen gemeinsam ist dabei der Fokus aller Bemühungen: das Wohl des Kindes. Die Partnerschaft von Eltern und Erzieherinnen, die mit einer positiven Einstellung zueinander, mit gegenseitiger Wertschätzung der Kompetenzen oder des Lebensentwurfs des jeweils anderen und einem erzieherisch ähnlichen Verhalten das Kind begleiten, bietet dem Kind ideale Entwicklungsbedingungen. Wir sind unsererseits bestrebt, eine solche Partnerschaft mit allen Eltern einzugehen. Gegenseitiges Vertrauen und der Wille zur Kooperation sind hierfür ebenso Voraussetzung wie die elterliche Akzeptanz und aktive Unterstützung des Konzeptes unserer Kita.

Die Partnerschaft zwischen Eltern und Erzieherinnen findet unter anderem in zahlreichen Begegnungen und folgenden Gesprächen zwischen Eltern und Erzieherinnen Ausdruck:

-  bei der Besichtigung mit Vorstellung des Einrichtungskonzeptes
-  beim Aufnahmegespräch mit erneuter ausführlicher Erläuterung der Konzeption und dem ersten Kennenlernen der Familien
-  während der Eingewöhnung
-  im Abschlussgespräch am Ende der Eingewöhnungszeit
-  beim jährlichen Entwicklungsgespräch, terminiert um den Geburtstag des Kindes
-  bei Tür- und Angelgesprächen, sofern die Situation der Kindergruppe dies zulässt
-  immer bei Bedarf (der Eltern oder der Erzieherinnen)



Wir nehmen uns gerne Zeit für elterliche Fragen zu deren Kind und für ihre Anregungen zu unserem Kita-Alltag. Die verschiedenen Anforderungen in der Kita und vor allem die Aufsichtspflicht, die wir für die uns anvertrauten Kinder haben, führen jedoch dazu, dass wir spontan oft keine Gelegenheit zu Gesprächen haben.

Wenn Sie als Eltern diese Konzeption lesen, möchte ich mich mit folgender Bitte direkt an Sie wenden:

Bitte geben Sie uns immer einen Hinweis, wenn Sie Gesprächsbedarf haben. Wir nehmen uns gerne Zeit für Sie, müssen diese allerdings im Dienstplan vorsehen, damit wir Ihnen unsere ungeteilte Aufmerksamkeit schenken können.

Neben Beratungsgesprächen unterstützen wir Eltern durch in der Kita angebotene Elternabende zu Bildungs- und Erziehungsthemen und regelmäßige Informationen zu Bildungsveranstaltungen anderer Träger in ihrer Elternrolle und stärken so ihre Handlungskompetenz.

Durch den in Kapitel 2.7 beschriebenen staatlichen Auftrag zum Kinderschutz erhält die ansonsten gleichberechtigte Partnerschaft zwischen Eltern und Erzieherinnen im Anwendungsfall ein Ungleichgewicht, das unsererseits aber durch das gemeinsame Ziel des Kindeswohls vertret- und aushaltbar scheint.

5.2 Elternbeirat

Die Elternversammlung wählt zu Beginn eines Kindergartenjahres den Elternbeirat, der die Interessen der Eltern gegenüber der Kita und dem Träger vertritt. Wir pflegen seit Bestehen der Kita einen vertrauensvollen Umgang miteinander und können so gemeinsam das Beste für die Kinder erreichen.

- Die Aufgaben, Rechte und Pflichten des Elternbeirates sind in der „Ordnung der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder/ Ordnung für Elternbeiräte/ Aufnahmevertrag“ geregelt und können dort detailliert nachgelesen werden.

5.3 Helfende Eltern

Bei manchen Aktionen rund um das Kitagebäude oder das Außengelände, vor allem auch bei Kita-Festen, sind wir auf die Mitwirkung helfender Eltern angewiesen. Eine besondere Bereicherung für uns als Bildungsort sind Eltern, die ihre besonderen Fähigkeiten oder ihr Fachwissen in den Alltag der Kita einbringen.



6 Kooperationspartner

6.1 Ehrenamtliche Helfer

Neben Eltern, die uns im Elternbeirat oder im Förderverein ihre Unterstützung ehrenamtlich zur Verfügung stellen, freuen wir uns sehr, dass wir mehrere ehrenamtliche Lesepaten in unserem Team haben. „Leseoma“, „Leseopa“ und „Lesefee“ bereichern unsere Arbeit sehr und werden von den Kindern immer mit großer Freude erwartet.

Auch den Baumschnitt der Obstbäume im Garten vor der Kita übernehmen freiwillige Helfer des NABU.

6.2 Förderverein

Wir schätzen uns sehr glücklich, den „Förderverein der Evangelischen Kindertagesstätte Heldenbergen e.V.“ an unserer Seite zu haben, der uns immer wieder bei Neuanschaffungen und seit vielen Jahren bei der Finanzierung des Bauernhofprojektes unterstützt. Die ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder scheuen keine Mühe, Gelder zu sammeln, die sie zu Gunsten aller Kita-Kinder ausgeben. Mitstreiter und Vereinsmitglieder können jederzeit gebraucht werden. Falls Sie, lieber Leser, sich für eine Mitgliedschaft im Förderverein interessieren, stellen wir gerne einen Kontakt zum Vorstand des Vereins her.

6.3 Schulen

6.3.1 Albert-Schweitzer-Schule

Seit Bestehen der Kita pflegen wir eine gute Zusammenarbeit mit der Albert-Schweitzer-Schule Heldenbergen, die sich im Rahmen der BEP-Stadtteiltreffen in den letzten 10 Jahren noch intensiviert hat. In Kapitel 3.3.4 können Sie die konkrete Zusammenarbeit ablesen.

6.3.2 Kurt-Schumacher-Schule

Auch mit der Kurt-Schumacher-Schule haben wir mit den BEP-Stadtteiltreffen eine intensive Zusammenarbeit begonnen. Lesen Sie auch hierzu in Kapitel 3.3.4 die Inhalte der Zusammenarbeit.

6.4 Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder im Kirchenkreis Hanau

Besonders auf Leitungsebene arbeiten wir regelmäßig und teilweise eng mit den anderen evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder im Kirchenkreis Hanau zusammen. Dies ermöglicht Austausch, kollegiale Beratung und Supervision mit den Kolleginnen aus dem Altkreis Hanau-Land.

Gemeinsame Fachtage und im Jahr 2017 ein gemeinsames Sommerfest zum Reformationsjubiläum runden die Zusammenarbeit ab.



6.5 Kirchenkreisamt Hanau

Das Kirchenkreisamt Hanau übernimmt für uns zahlreiche verwaltungstechnische Aufgaben, wie zum Beispiel den Einzug der Kita-Gebühren.

6.6 Fachberatung der Diakonie Hessen

Als Mitglied im „Verband Evangelischer Tageseinrichtungen in der Diakonie Hessen“ erhalten wir Fachberatung auf hohem Niveau mit regelmäßigen Leitungstreffen zu aktuellen pädagogischen Themen, einem reichhaltigen Fortbildungsangebot und Beratung für Träger und Einrichtungsleitungen.

6.7 Ämter des Main-Kinzig-Kreises

Auch mit den folgenden Ämtern und Verwaltungseinheiten des Main-Kinzig-Kreises pflegen wir eine gute Zusammenarbeit:



Jugendamt als Aufsichtsbehörde



Sozialer Dienst des Jugendamtes (z. B. bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdungen)



Kommunales Center für Arbeit-Abteilung Pflege und Rehabilitation (bei sogenannten Integrationsmaßnahmen)



Gesundheitsamt (z. B. zahnärztliche Reihenuntersuchung, Gesundheitsaufseher im Rahmen des IfSG)



7 Qualitätsentwicklung

7.1 Beschwerdemanagement

Beschwerden verstehen wir als hilfreiche Anregungen, die von Kindern, Eltern, Mitarbeitenden oder Besuchern an uns herangetragen werden. Sie sind eine Möglichkeit, uns auf Missstände aufmerksam zu machen, für die wir möglicherweise „betriebsblind“ geworden sind oder die wir schon als unveränderbar hingenommen haben.

Zur systematischen Bearbeitung von Beschwerden haben wir im Rahmen des Qualitätsmanagement-Prozesses den sogenannten „Beschwerdebogen“ entwickelt, der Beschwerden und unseren Umgang mit ihnen (Weiterleitung, Bearbeitungsstand, Rückmeldung an Beschwerdeführer, etc.) dokumentiert und so die Bearbeitung einer Beschwerde und das Erfassen des Bearbeitungsstandes vereinfacht. Beschwerden können auf ihm verschriftlicht werden. Dies kann der Beschwerdeführer selbst tun, oder bei Kinder-Beschwerden kann ein Erwachsener (Eltern oder Erzieherin) dabei behilflich sein. Falls das Problem nicht direkt behoben werden kann, kann der Beschwerdebogen in den vor der Büro-Tür angebrachten Briefkasten geworfen werden. Die Leitung der Kita kümmert sich dann um die Bearbeitung der Beschwerde. Zusätzlich zur verschriftlichten Beschwerde gibt es selbstverständlich die Möglichkeit, das Gespräch mit uns zu suchen. Unsere Kita-Kinder können sich jederzeit an eine Erzieherin wenden, der sie ihre Beschwerde anvertrauen mögen. Auch die mündlich vorgebrachten Beschwerden werden mit den Kindern gemeinsam auf einem Beschwerdebogen notiert, ggf. mit einer Zeichnung des Kindes versehen und anschließend bearbeitet. In den Morgenkreisen und im Alltag werden die Kinder regelmäßig daran erinnert und dazu angeleitet, ihre Anregungen zu formulieren und so ihren Alltag aktiv mitzugestalten. Zudem gibt es eine feste Beschwerdezeit, dienstags von 9:30 Uhr bis 11 Uhr mit der Leiterin der Kita oder mit ihrer Stellvertreterin. Während dieser Zeit geht eine von beiden auf die Kinder zu, die Beschwerden bereits geäußert haben, und sucht gemeinsam mit ihnen nach Lösungen. Außerdem erinnern die Erzieherinnen die Kinder, dass die Möglichkeit der direkten Beschwerde bei der Leitung der Kita nun besteht.

Mit dem Einverständnis der Kinder werden Kinderbeschwerden, die thematisch zueinander passen, mit allen Kindern, die von der Beschwerde betroffen sind, gemeinsam bearbeitet, um gemeinsame Lösungen für das Problem zu finden.

Beschwerden über Mitarbeitende der Kita werden immer unter Einbeziehung des Dienstvorgesetzten bearbeitet.

Da wir uns bemühen, im Dialog die besten Lösungen für jedes Problem zu finden, können wir anonyme Beschwerden leider nicht bearbeiten.



7.2 Qualitätsmanagement-System

In den Jahren 2014 bis 2017 haben wir ein Qualitätsmanagement(QM)-Handbuch entwickelt und ein QM-System eingeführt. Unsere Kindertageseinrichtung verfügt somit über ein QM-System, das sich an der DIN-ISO-Norm orientiert. Unter Qualität verstehen wir die Erfüllung von Anforderungen der Nutzer (Kunden) unter Berücksichtigung fachlicher und gesetzlicher Vorgaben.

Unser QM-System wird dokumentiert in einem QM-Handbuch, das in der Kindertageseinrichtung eingesehen werden kann. Hier findet man auch das ausführlich dargelegte Beschwerdemanagement.

Die Leitung der Einrichtung ist vom Träger als Qualitätsbeauftragte benannt. Die Mitarbeitenden sind in ihrem Wirkungskreis für die Qualität der Arbeit verantwortlich.

Qualität erfordert eine Planung, die sich an definierten Zielen orientiert und diese von der Konzeption bis zur Durchführung als handlungsleitend berücksichtigt. Bei der Zielformulierung werden die unterschiedlichen Interessen und Erwartungen der verschiedenen Beteiligten mit einbezogen. In Qualitätszirkeln und in der jährlich tagenden Steuerungsgruppe werden die Qualitätsziele festgelegt und die Durchführung von Maßnahmen evaluiert. (Umsetzung des PDCA-Zyklus nach Deming).

Das QM-System baut auf der Verantwortung des Trägers und der Leitung auf, betont die Bedeutung von Verhältnismäßigkeit und Transparenz bei der Mittelvergabe und gestaltet die Prozesse in der Einrichtung mit Transparenz und Partizipation.

Besondere Bedeutung für die kontinuierliche Verbesserung der Arbeit hat die jährlich stattfindende interne Evaluation des QM-Systems. Die Leitung schreibt einen Qualitätsbericht über das vergangene Kalenderjahr, den sie der Steuerungsgruppe und einem externen Evaluationszirkel vorlegt. In den Bericht fließen die Auswertung von Kinder-, Eltern- und Mitarbeitenden-Befragungen, der Personalentwicklungsgespräche, die Fort- und Weiterbildungsplanung, die Auswertung der Beschwerden, der Team- und Gruppenbesprechungen, der Krisen bezogen auf einzelne Kinder oder auf Abläufe in der Organisation, der Kontakte mit Kooperationspartnern, mit Lieferanten von Material und Dienstleistungen und der Überprüfung der Sicherheitsstandards ein.



Schlusswort

Die Konzeption einer Kita ist kein statisches Werk, das einmal niedergeschrieben für immer feststeht. Vielmehr entwickeln wir unsere pädagogische Arbeit stets weiter. So kann es sein, dass Sie, lieber Leser, feststellen, dass Dinge, die Sie hier lesen, sich bereits verändert haben. Oder dass wichtige Weiterentwicklungen unserer Arbeit noch kein Abbild in der vorliegenden Konzeption finden.

Sollten Sie beim Lesen oder im Nachgang Fragen haben, dann sprechen Sie uns gerne an. Wir freuen uns über Ihr Interesse und auf Ihre Nachfragen!

Herzlichst,

Barbara Biegel

für das Team der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder Heldenbergen



8 Impressum



Stand: August 2017



Herausgeber: Evangelische Tageseinrichtung für Kinder Heldenbergen



Bezug auf Anfrage als pdf-Datei über: ev.kita.heldenbergen@ekkw.de

9 Anhang



Flyer Förderverein einfügen